



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Boehm, Max Hildebert: Die Entwicklung des sozialdemokratischen  
Programms

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

Ernährungs- und Wirtschaftsgebiete. Aber unter dem Eindruck der Waffenstillstandsbedingungen, die in Deutschtirol erbittern mußten, ist es leicht möglich, daß dieses Land sich auch politisch selbständig erklärt und den Anschluß an Bayern verkündet, ja daß es damit Salzburg, vielleicht Oberösterreich mitreißt. Bis diese Zeilen gedruckt werden, wird man darin klarer sehen; sollte es aber auch nicht dazu kommen, die Stimmung, die danach drängt, ist recht verbreitet. Auf der andern Seite scheinen die Slowenen geneigt, sich eine weitgehende autonome Sonderstellung innerhalb Jugoslawiens zu sichern. Auch der tschechoslowakische Staat scheint ein autonomes Böhmen, Mähren und Slowakien (als dessen Hauptstadt man das deutschmadrjarische Preßburg beansprucht) ins Auge zu fassen. So sehen wir die Tendenz nach Nationalstaaten verbunden mit der nach innerem Föderalismus, um so mehr als der Republikanismus seinem Wesen nach föderalistisch ist. All das wirkt zusammen im Sinne einer „Balkanisierung“, einer kleinräumigen Entwicklung, die in schroffen Gegensatz zu den großräumigen Tendenzen des 19. Jahrhunderts steht. Wird sie vor dem Deutschen Reiche, wird sie vor den imperialistischen Großmächten, die uns den Frieden diktieren, haltmachen? Und wird sie von Dauer sein können? Das sind Fragen, die beantworten zu wollen vermessen wäre. Aber die Umwandlung des britischen Reichs in den imperialistischen Bundesstaat, die auch der Krieg erst vollendet hat, lehrt uns, daß Überraschungen und neue Formen keineswegs unmöglich sind.



## Die Entwicklung des sozialdemokratischen Programms

Von Dr. Max Hildebert Boehm

**D**um Verständnis der jüngsten Ereignisse und zur Beurteilung der Haltung, die die verschiedenen Strömungen unserer gegenwärtigen Sozialdemokratie zu den großen Zukunftsfragen unseres staatlichen Lebens einnehmen, ist eine Vertiefung in die geschichtliche Entwicklung des sozialdemokratischen Programms unerlässlich. Gerade die äußerste Linke ist trotz ihres Radikalismus insofern die konservativste Richtung der Sozialdemokratie, als sie mit orthodoxer Starrheit an den durch Marx aufgestellten Grunddogmen der Parteilehre festhält. Schon damit ist gesagt, daß die Geschichte des sozialdemokratischen Programms nicht lediglich antiquarisches, sondern ein durchaus aktuelles Interesse bietet. In all seinen historischen Stufen ist das sozialdemokratische Programm auch heute noch politische Wirklichkeit, ein wesentlicher Faktor der zukünftigen Geschichte unseres Volkes in einem Augenblicke, wo die Sozialdemokratie die Verantwortung dafür auf sich genommen hat.

Der Ausgangspunkt der Entwicklung des Programms der deutschen Sozialdemokratie, ihr Katechismus gewissermaßen ist das kommunistische Manifest, das von Marx und Engels Ende 1847 im Auftrage des in London tagenden Bundes der Kommunisten verfaßt wurde. Der Gedankengang dieser schwungvollen, literarisch höchst wirksamen Programmschrift ist in Kürze der folgende:

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Die letzte Epoche hat die Klassengegensätze zu der Doppelung von Bourgeoisie und Proletariat vereinfacht. Die moderne Staatsgewalt ist nur ein Ausschuß, der die gemeinschaftlichen Geschäfte der Bourgeoisieklasse verwaltet. Das Wirtschaftssystem der Bourgeoisie, das revolutionierend wirkt, hat den ungrenzten nationalen Markt zum Weltmarkt erweitert. Die feudalen Wirtschaftsverhältnisse hat es durch die freie Konkurrenz bei starker Konzentration von Produktions-

mitteln und Eigentum ersetzt. Dieser Prozeß ist eine stete Folge von Krisen. Es bricht die Epidemie der Überproduktion aus. Die Bourgeoisie überwindet die Krisen durch Vorbereitung allseitigerer und gewaltigerer Krisen. Im selben Maße wie die Bourgeoisie entwickelt sich das Proletariat. Die Arbeiter werden selbst zur Ware und nehmen an allen Schwankungen des Marktes teil, zugleich wird der Arbeiter ein bloßes Zubehör der Maschine. Der kleine Mittelstand wird aufgerieben und ins Proletariat abgedrängt. Der Kampf gegen die Ausbeutung durch das Unternehmertum schließt das Proletariat zusammen. Mit steigendem Klassenbewußtsein wird der Kampf zum bewußten Klassenkampf. Gleichzeitig wächst die internationale Solidarität und das nationale Nivellement der Arbeiterschaft. Die fortschreitende Industrialisierung verelendet den Arbeiter. Nicht dem Inhalte, nur der Form nach ist der Kampf des Proletariats gegen die ihm je-weilig gegenüberstehende Bourgeoisie ein nationaler. Sein Ziel ist die Sprengung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung. Die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl im Interesse der ungeheuren Mehrzahl. Der Untergang der Bourgeoisie und der Sieg des Proletariats sind gleich unvermeidlich.

Die Kommunisten unterscheiden sich von den übrigen proletarischen Parteien nur dadurch, daß sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats geltend machen, andererseits dadurch, daß sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen des Kampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten. Ihr nächster Zweck ist Bildung des Proletariats zur Klasse, Sturz der Bourgeoisieherrschaft, Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat. Nicht das Eigentum überhaupt, sondern das bürgerliche Privateigentum soll abgeschafft werden. Der gesellschaftliche Charakter des Eigentums soll seinen Klassencharakter verlieren. Die Bourgeoisepersönlichkeit, -selbständigkeit und -freiheit wird aufgehoben, es gibt keine Lohnarbeit mehr, wenn es kein Kapital mehr gibt. Die nationalen Absonderungen und Gegensätze der Völker und ihre feindliche Stellung zueinander müssen dabei zusehends verschwinden. Der erste Schritt in der Arbeiterrevolution ist die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Erhängung der Demokratie. Die Hauptmaßregeln zur Umwälzung der ganzen Produktionsweise sind für die fortgeschrittensten Länder:

1. Expropriation des Grundeigentums und Verwendung der Grundrente zu Staatsausgaben.
2. Starke Progressivsteuer.
3. Abschaffung des Erbrechtes.
4. Konfiskation des Eigentums aller Emigranten und Rebellen.
5. Zentralisation des Kredits in den Händen des Staates durch eine Nationalbank mit Staatskapital und ausschließlichem Monopol.
6. Zentralisation des Transportwesens in den Händen des Staates.
7. Vermehrung der nationalen Fabriken, Produktionsinstrumente, Urbarmachung und Verbesserung der Ländereien nach gemeinschaftlichem Plan.
8. Gleicher Arbeitszwang für alle, Errichtung industrieller Armeen, besonders für den Ackerbau.
9. Vereinigung des Betriebes von Ackerbau und Industrie. Hinwirken auf die allmähliche Überwindung des Unterschiedes von Stadt und Land.
10. Öffentliche und unentgeltliche Erziehung aller Kinder. Beseitigung der Fabrikarbeit der Kinder in ihrer heutigen Form. Vereinigung der Erziehung mit der materiellen Produktion.

Sind im Laufe der Entwicklung die Klassenunterschiede verschwunden und ist alle Produktion in den Händen der assoziierten Individuen konzentriert, so verliert die öffentliche Gewalt den politischen Charakter. An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine

Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist. Das Manifest schließt mit dem berühmt gewordenen Satz: Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Diese von dem deutschen Juden Karl Marx und seinem treuen Arbeitsgenossen Friedrich Engels, der einer rheinischen germanischen Kaufmannsfamilie entstammte, gemeinschaftlich verfaßte Kundgebung wurde alsbald in mehrere Sprachen überetzt und hat in allen Ländern eine gewaltige Wirkung ausgeübt. Sie gilt auch heute noch bei der radikalen Linken als nur in einzelnen Forderungen, nicht aber ihrem Geiste nach überholt. Rücken wir also, um uns ihre heutige programmatische Bedeutung klar zu machen, Ausgangs- und vorläufigen Schlußpunkt der Entwicklung nebeneinander und untersuchen, welche Beziehungen zum kommunistischen Manifest das heutige offizielle Programm der Sozialdemokratie aufweist, wie es auf dem Erfurter Parteitage 1891 zum letztenmal eine umfassende Formulierung gefunden hat. Schon in der ganzen Anlage und Gliederung ist die bestimmende Einwirkung des kommunistischen Manifestes unverkennbar. Auch im Erfurter Programm wird mit geschichtsphilosophischen Ausführungen begonnen und am Schluß zur Formulierung bestimmter nächster Forderungen vorgeschritten. Die Einzelpunkte dieses Programmes werden wir später ausführlich zu betrachten haben. Hier sei nur angemerkt, daß in ihm die allgemeine Doktrin des kommunistischen Manifestes im allgemeinen erhalten geblieben ist, während die konkreten Folgerungen jetzt viel mehr ins einzelne gehen, ihre ursprünglich wesentlich soziale Färbung mit einer politischeren vertauscht und sich der besonderen politischen Lage in stärkerem Maße angepaßt haben. Die extremsten Forderungen der Abschaffung des Erbrechtes, des allgemeinen Arbeitszwanges und der öffentlichen Kindererziehung sind fallen gelassen; die deutsche Sozialdemokratie hat sich also immerhin mit den bestehenden Gesellschaftszuständen in stärkerem Maße ausgeöhnt, als es der Grundrichtung des kommunistischen Manifestes entspricht.

Die politische Arbeiterbewegung selbst stand damals in Deutschland noch in ihren allerersten Anfängen. Das Elend des Proletariats in den ersten Jahrzehnten der Industrialisierung war groß. Die Hungeraufstände der schlesischen Handwerker in den vierziger Jahren sind allgemein bekannt. Seltsame Erscheinungen wie der Schneidergeselle Wilhelm Weilling mit seinen kommunistischen Schriften bilden die ersten Vorläufer einer Intellektualisierung des Proletariats selber. Im allgemeinen werden die Anfänge der sozialistischen Lehre von der bürgerlichen Intelligenz getragen. Insbesondere ist der Staatssozialismus von Rodbertus eine bedeutsame Erscheinung. Das Wort Sozialismus hatte damals geradezu einen stark bürgerlichen Beigeschmack, während die revolutionäre Intelligenz sich als kommunistisch bezeichnete. Ihren Ursprung nahm diese Bewegung aus dem Westen. Insbesondere bildete Belgien Ende der vierziger Jahre, als Marx sich dort aufhielt, einen Mittelpunkt des internationalen Kommunismus. Zwei Kongresse des Bundes der Kommunisten in London im Jahre 1847 führten dann zur Abfassung des kommunistischen Manifestes, der ersten Zusammenfassung der neuen Parteidoktrin.

Vorläufig aber stand hinter dieser Bewegung nur ein winziges Häuflein Agitatoren, das noch dazu auf aller Herren Länder verstreut war. Das Programm der deutschen äußersten Linken von 1848 zeigt zwar einige Berührungen mit dem kommunistischen Manifest, trägt aber deutlich seine kleinbürgerlichen Züge zur Schau. Ein handels- und sozialpolitisches Arbeiterprogramm erschien am 10. Juni 1848 in der dreimal wöchentlich vom Zentralkomitee für Arbeiter herausgebrachten Zeitung „Das Volk“. Leiter dieser Organisation war der Schriftsetzer Born, der in Brüssel und Paris dem Bunde der Kommunisten angehört hatte, woraus die Beziehungen dieser Arbeiterbewegung zu dem westlichen internationalen Kommunismus hervorgehen. In diesem Programm werden noch die Forderungen für die Fabrikanten, die kleinen Meister und die Arbeiter gefordert. Das Verlangen nach erweiterter Ausfuhr, nach Ausfuhrprämien und freier Einfuhr von Rohstoffen weist entschieden auf merkantilistischen Ursprung.

Ferner findet sich dort die wichtige Forderung der Schaffung gewerblicher Korporationen. Im dritten Absatz erscheinen eine Reihe wichtiger Programmpunkte, die dem heutigen sozialdemokratischen Programm näher stehen, als das ungefähr gleichzeitig erschienene kommunistische Manifest, so die Festsetzung von Arbeitslohn und Arbeitszeit durch gemischte Kommissionen, Assoziationsrecht für die Arbeiter zur Durchsetzung von Lohnforderungen, Abschaffung der indirekten Steuern, unentgeltlicher Unterricht, Herabsetzung der Wählbarkeit auf das 24. Jahr, Arbeitslosen- und Invalidenfürsorge, Freizügigkeit u. a. Auf Grund dieses Programmes wurde ein Arbeiterkongreß zum 23. August 1848 nach Berlin einberufen. Wir finden hier die ersten Ansätze einer planmäßigen zentralisierten Arbeiterorganisation. Noch weiter greift ein Sendschreiben an alle arbeitenden Stände Deutschlands zur Einberufung eines sozialen Vorparlamentes vom 22. August 1848 in Frankfurt. Dieses soziale Vorparlament sollte aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammentreten und Schutz und Regelung der Arbeit durch den Staat durchsetzen. Unter anderem wurde in diesem Sendschreiben die Errichtung einer sozialen neben der politischen Kammer, eine gemeinschaftliche Sozialgesetzgebung für ganz Deutschland, die Schaffung eines sozialen Ministeriums, das sich in Kultus- und Industrieministerium teilen sollte, Veräußerung aller dem Staat gehörigen Fabriken (vgl. dagegen Komm. Man. Punkt 7) und Landgüter, aber Antauf sämtlicher Eisenbahnen (vgl. Komm. Man. Punkt 6), neue Innungsverfassung bei Freizügigkeit und Abschaffung der KonzeSSIONen, Schaffung einer Realkreditbank als Grundlage eines groß angelegten Banksystems, Arbeitslosen-, Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenfürsorge, kostenloser Unterricht und Erweiterung der Bildungsmöglichkeiten gefordert.

Es ist nicht die Aufgabe dieser gedrängten Übersicht, die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung als solche darzustellen. Die kommunistische Bewegung kam namentlich infolge des Kölner Kommunistenprozesses im Laufe des nächsten Jahrzehnts ins Stocken, dagegen erhielt die deutsche Arbeiterbewegung um die 60er Jahre einen neuen Antrieb durch die Wirksamkeit Ferdinand Lassalles, der seine Agitation mit realpolitischem Geschick auf bestimmte nächsterreichbare Programmpunkte einschränkte: die Schaffung von Produktivgenossenschaften und die Gewinnung von Staatskredit zu ihrer Hebung als vorläufiges Ziel, als Mittel dazu die Durchsetzung des allgemeinen und direkten Wahlrechts. Lassalles nationale Gesinnung im Gegensatz zu Marx' Internationalismus wird vielfach übertrieben, dagegen ist ein gut hegelischer Glaube an den Staat und der Drang zur unmittelbaren Wirksamkeit auch innerhalb der bestehenden Verhältnisse allerdings für ihn bezeichnend. Kurz vor seinem plötzlichen Tode gründete er 1863 auf Antrag des Leipziger Zentralkomitees den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, dessen erster Vorsitzender er wurde. Dieser Verein war Lassalles organisatorische Hauptleistung, sein früher Tod im Sommer 1864 entriß ihn einer umfassenden agitatorischen Tätigkeit.

Während sich so die deutsche Arbeiterbewegung organisatorisch verfestigte, brachte die Weltausstellung in London 1862 einen erstmaligen Zusammenschluß der Internationale. Ihr erster Kongreß fand 1866 in Genf statt und beschäftigte sich besonders mit der Frage der Arbeiterschutzesetzgebung und der Gewerkschaften. Die deutsche Sozialdemokratie zersplitterte sich nach Lassalles Tode in inneren Gegensätzen, hauptsächlich in taktischen Fragen. Trotzdem machte die Entwicklung Fortschritte. Der Verein eroberte sich im Norddeutschen Reichstage Herbst 1867 erstmals zwei Sitze. Um dieselbe Zeit erschien der erste Band von Marx' „Kapital“ und gab damit der sozialistischen Bewegung ihre feste wissenschaftliche Grundlage, namentlich durch die Mehrwerttheorie. Um dieselbe Zeit gelangten die ursprünglich von der radikal-liberalen Demokratie herkommenden Gewerkschaften ins sozialdemokratische Fahrwasser, obgleich Lassalle und seine Schule kein Interesse für sie aufbrachten. Der Nürnberger Vereinstag der deutschen Arbeitervereine vom 5. September 1868 vollzog den Anschluß der deutschen Arbeiterschaft an die Internationale Arbeiterassoziation. Er überwand den bürgerlichen Charakter und entschied das proletarische Gepräge der deutschen Arbeiterbewegung,

in der jetzt August Bebel eine führende Rolle spielte. Einige Jahre darauf (1874) löste sich allmählich der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein und die Lassalleianische Gruppe überhaupt in die Sozialdemokratische Arbeiterpartei auf, die sich auf dem Eisenacher Kongreß 1869 auf ein neu formuliertes Programm geeinigt hatte, dem wir nunmehr unsere Aufmerksamkeit zuwenden müssen. Wir fassen dieses mit dem Programm des Parteitagcs zu Gotha im Mai 1875 zusammen, der die Vereinigung mit den Lassalleanern offiziell durchführte und daher die spezifisch Lassalleianischen Doktrinen besonders betonte.

Auch hier gilt die Arbeit als eine Angelegenheit der Gesellschaft, das gesamte Arbeitsprodukt gehört also der Gesellschaft, d. h. allen ihren Mitgliedern nach gleichem Recht, jedem nach seinen vernunftgemäßen Bedürfnissen. Das Gotha'sche Programm betont dabei ausdrücklich die allgemeine Arbeitspflicht (vgl. Punkt 8 des Kommunistischen Manifestes). Die Befreiung der Arbeit, die nur durch die Arbeiterklasse selbst erfolgen kann, erfordert die Verwandlung der Arbeitsmittel in Gemeingut der Gesellschaft und die genossenschaftliche Regelung der Gesamtarbeit. Ausdrücklich wird im Eisenacher, wie auch späterhin wieder im Erfurter Programm betont, daß der Kampf um die Befreiung der arbeitenden Klassen nicht ein Kampf für neue Klassenrechte, sondern ein Kampf für gleiche Rechte und Pflichten und für Abschaffung jeglicher Klassenherrschaft sei. Das Ziel ist die Beseitigung des Lohnsystems und seine Ersetzung durch genossenschaftliche Arbeit. Als Weg dazu werden im Gotha'schen Programm besonders die Lassalle'schen sozialistischen Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe unter demokratischer Kontrolle des arbeitenden Volkes erwähnt. Ferner wird wieder ausdrücklich festgestellt, daß die Lösung dieser sozialen Frage die Erringung politischer Freiheit und Macht voraussetzt, und daß der Kampf um die neue Ordnung zwar im nationalen Rahmen ausgefochten wird, dennoch aber eine internationale Aufgabe bleibt. In beiden Programmen wird die Taktik auf gesetzliche Mittel eingeschränkt, unter dem Eindruck des Sozialistengesetzes wurde aber diese Wendung im August 1880 auf dem Kongreß zu Wyden in der Schweiz gestrichen.

Auch in diesem Programm werden, wie im Kommunistischen Manifest, den allgemeinen grundsätzlichen Zielen konkrete Forderungen angereiht, wie sie sich aus der augenblicklichen politischen Lage ergeben. In dem genannten Programm werden folgende Punkte unterschieden:

1. Allgemeines gleiches direktes und geheimes Wahlrecht vom 20. Lebensjahr ab für alle Vertretungskörper. Das Eisenacher Programm beschränkt das Wahlrecht auf Männer und fordert ausdrücklich Diäten für die Abgeordneten, das Gothaer spricht von Staatsangehörigen überhaupt und verlangt außerdem Wahlzwang.
2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Das Gotha'sche Programm will insbesondere die Entscheidung über Krieg und Frieden in die Hände des Volkes legen.
3. Aufhebung aller Vorrechte von Stand, Besitz, Geburt und Konfession, möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten.
4. Errichtung der Volkswehr an Stelle der stehenden Heere, allgemeine Wehrhaftigkeit.
5. Trennung von Kirche und Staat und von Schule und Kirche. Das Gotha'sche Programm erklärt die Religion zur Privatsache.
6. Allgemeine Schulpflicht, unentgeltlicher Unterricht in allen Bildungsanstalten.
7. Unabhängigkeit der Gerichte, Rechtsprechung durch das Volk (Geschworenengerichte), unentgeltliche Rechtspflege.
8. Abschaffung der Beschränkung der Preß-, Vereins- und Koalitionsfreiheit. Einführung des Normalarbeitstages. Einschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit. Das Gotha'sche Programm verlangt allgemeine Schutzgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeit

und gesundheitliche Überwachung der Arbeiterwohnungen und jeglicher Betriebe, dazu Einführung eines wirksamen Haftpflichtgesetzes.

9. Abschaffung der indirekten Steuern und Einführung einer direkten progressiven Einkommens- und Erbschaftssteuer (vgl. dazu die Aufhebung des Erbrechts in Punkt 3 des Kommunistischen Manifests).
10. Staatliche Förderung des Genossenschaftswesens und Staatskredit für freie Produktivgenossenschaften unter demokratischen Garantien.

Das Gothaer Programm fordert außerdem Verbot der Sonntagsarbeit, Regelung der Gefängnisarbeit, volle Selbstverwaltung für alle Arbeits- und Unterstützungsklassen. Im allgemeinen ist das Gothaer Programm ausführlicher und zudem sichtlich bestrebt, den Forderungen eine positive Fassung zu geben, während das frühere Eisenacher Programm mehr negativ die Abschaffung bestehender Mißstände verlangt.

Über die nun folgenden Jahre des Sozialistengesetzes können wir kurz hinweggehen, da sie keine wesentliche Änderung des Programms bringen, außer jener bereits erwähnten Abänderung im Gothaer Programm auf dem Kongreß von Widen im August 1880, die den Kampf mit allen Mitteln, auch den ungesetzlichen, ansetzte. Zugleich erfolgte damals eine Sympathiekundgebung für die russischen Nihilisten. Der Kongreß von Kopenhagen im März 1883 fand bereits in der neuen Ära der beginnenden Sozialreform statt, erklärte ihr aber sein entschiedenes Mißtrauen. Der Kongreß betrachtete die Bestrebungen der deutschen Regierung als unehrlich und als ein lediglich taktisches Mittel, um die Arbeiterklasse von ihrem richtigen Wege abzulenken. Auf dem internationalen Arbeiterkongreß in Paris im Juli 1889 wurde die Gleichberechtigung der Arbeiterinnen zum erstenmal stark hervorgehoben. Der Sozialismus machte sich damit zum Anwalt der Frauenbewegung, der er seither geblieben ist. Der Parteitag in Halle im Oktober 1890 brachte wichtige organisatorische Änderungen, der Parteitag von Erfurt im Oktober 1891 ein neues Programm, das wir als bisherigen Schlußpunkt der Entwicklung des offiziellen sozialdemokratischen Programms bereits kurz erwähnten. Den Entwurf für dieses Programm lieferte Karl Kautsky.

Auch hier finden wir die geläufige Trennung zwischen allgemeinen Grundsätzen und taktischen Einzelforderungen. Der allgemeine Teil wiederholt die uns bereits bekannten Doktrinen. Wiederum wird der Untergang der kleinen Betriebe aus der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung abgeleitet und als ihre notwendige Folge die Verelendung des Proletariats hingestellt. Es folgt sodann wieder die Forderung der Vergesellschaftung der Produktionsmittel und der Sozialisierung der Warenproduktion. Wie die Verelendungstheorie, so sind auch Klassenkampf und Internationalismus beibehalten. Aus den Einzelpunkten hebe ich nunmehr bloß dasjenige heraus, was über die Programme von Eisenach und Gotha hinausgeht:

1. In der Wahlrechtsfrage werden ausdrücklich das Frauenwahlrecht, ferner das Proportionalwahlssystem, Neueinteilung der Wahlkreise nach jeder Volkszählung und einige weitere technische Einzelheiten verlangt.
2. Zur Förderung der Gesetzgebung durch das Volk tritt Selbstbestimmung und Selbstverwaltung, Wahl der Behörden durch das Volk, Verantwortlichkeit und Haftbarkeit derselben, jährliche Steuerbewilligung.
3. In der Wehrfrage macht sich der moderne Pazifismus bemerkbar. Es wird Schlichtung der internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege verlangt.
4. Die Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben wird zu einem eigenen Programmpunkt erhoben.
5. Der private Charakter der religiösen Vereinigungen wird genauer umschrieben.
6. Zur Unentgeltlichkeit des Unterrichts tritt Unentgeltlichkeit der Lehrmittel und der Verpflegung in der Volksschule, sowie in den höheren Schulen für besonders begabte Schüler.

7. In der Frage der Rechtsprechung wird u. a. die Abschaffung der Todesstrafe verlangt.
8. Ein neuer Punkt ist die Unentgeltlichkeit der ärztlichen Hilfeleistung, einschließlich der Geburtshilfe und der Heilmittel, ferner Unentgeltlichkeit der Totenbestattung.
9. In der Steuerfrage wird eine stufenweis steigende Erbschaftsteuer nach Umfang des Erbgutes und nach dem Grade der Verwandtschaft gefordert, ferner Abschaffung der Zölle und sonstiger wirtschaftspolitischer Maßnahmen, welche die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern.
10. Eine besondere Ausgestaltung erfährt das Programm der Arbeiterschutzgesetzgebung. Für das Verbot der Nachtarbeit werden Ausnahmen zugelassen. Neu gefordert wird eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens 36 Stunden in jeder Woche für jeden Arbeiter, sowie ein Verbot des Trucksystems, ferner Erforschung und Regelung der Arbeitsverhältnisse in Stadt und Land durch ein Reichsarbeitsamt, Bezirksarbeitsämter und Arbeitskammern, schließlich die rechtliche Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten mit den gewerblichen Arbeitern und die Beseitigung der Gesindeordnung und Übernahme der gesamten Arbeiterversicherung durch das Reich bei maßgebender Mitwirkung der Arbeiter an der Verwaltung.

Trotzdem hiermit die Entwicklung des offiziellen sozialdemokratischen Programms bis an die Schwelle der Gegenwart durchgeführt ist, seien noch einige Schlüsselworte über die lebendigen Strömungen im sozialdemokratischen Parteilager seit dem Erfurter Kongress angefügt. Schon die Tatsache, daß dieses Programm nunmehr bereits über 25 Jahre alt ist, macht es verständlich, daß in breiten Kreisen der Sozialdemokratie die Tendenz auf eine Fortentwicklung des Programms auftauchte. Diese Strömungen, die auf eine Revision des kanonischen Parteiprogramms hindrängten, wurden unter dem Namen des Revisionismus zusammengefaßt und machten der Parteiorthodoxie auf jedem Parteitag neue Schmerzen. Die Verelendungstheorie, der Internationalismus, der Klassenkampfgedanke und manche andere Punkte zogen die Kritik realpolitischer Geister auf sich, die insbesondere durch positive Einzelarbeit, z. B. in den aufblühenden Gewerkschaften, eine innere Annäherung an das bestehende System vollzogen hatten. Dabei war es weniger das Endprogramm, als die taktischen Einzelfragen, an denen sich ein abweichender Standpunkt der liberalisierenden Rechten der Partei gegenüber der konservativen Linken geltend machte. Eine Abänderung des offiziellen Programmes hat die Opposition nicht durchgesetzt. Eine besondere Zuspitzung erfuhr diese Scheidung durch die große Frage, vor die sich die Partei am 4. August 1914 gestellt sah. Es ist bekannt, daß die damals aufklaffende Scheidung der Geister schließlich zu einer Spaltung der Partei geführt hat. Die Betrachtung einiger hervorstechender Erscheinungen der sozialdemokratischen Kriegsliteratur wird mir demnächst Gelegenheit geben, auf die damit zusammenhängenden Fragen an dieser Stelle noch etwas näher einzugehen.

